

✓ R

Notizen.

V o r t r a g

v o m

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten in Basel am 30. Oktober 1918.

Das Wesen der Menschenseele und die Natur des Menschenleibes
in geisteswissenschaftlicher Beleuchtung.

Zu Anfang werden Brentano und Eduard von Hartmann zitiert und es werden die Sätze aufgestellt:

Das gewöhnliche Denken ist unverstanden

das gewöhnliche Fühlen ist verworren

das gewöhnliche Wollen ist unverständlich.

Das Fühlen in einem bestimmten Moment wird nur klar, wenn man beobachtet, wie das Fühlen in der Zukunft auf das Fühlen in der Vergangenheit wirkt, z.B. das Fühlen des 15. Jahrhunderts nachher auf das Fühlen des 15. Jahrhunderts vorher. Das Fühlen Goethes im Jahr 1790 ist zu erfassen im Lichte seines Fühlens in den 42 Jahren nachher, wie dieses beleuch-

tet sein Fühlen in den vergangenen 42 Jahren. So wird man künftig Biographien schreiben.

Das Denken ist in Wirklichkeit nicht wie das gewöhnliche Denken, wenn man es nimmt wie Descartes: Cogito ergo sum, was weniger ausgeprägt schon bei Augustinus gefunden werden kann. Diese Aussage wird schon jede Nacht aufgehoben im Schlaf, wo man nicht denkt. Da ist kein gewöhnliches Denken, wozu das Gehirn das Instrument ist, denn das Ich ist ausserhalb des Leibes. Man kann da nicht Gedanken an Gedanken anreihen, den einen Gedanken auf den anderen aufbauen. Doch ist auch da das Denken vorhanden, aber nicht das gewöhnliche, abstrakte, unreelle Denken, sondern kosmisch-schaffendes Denken, aber unbewusst, weil, die Aufnahmefähigkeit nicht kräftig genug ist, welche erst durch Meditation erkräftet werden müsste. Weil man im Schlaf in diesen kosmischen Gedanken darinnen ist, kann man überhaupt im wachen Zustand denken. Aber der Leib kann diese kosmischen Gedanken nicht aufnehmen, sie können nicht hinein. Da spiegeln sie sich nur im Leib, der Mensch hat nur eine ganz abgeschwächte Spiegelung dieser kosmischen Gedanken im gewöhnlichen Denken, wozu der Leib notwendig ist. Was diese kosmischen Gedanken sind, könnte man wahrnehmen, wenn man bewusst den Moment des Aufwachens erlebte. Sie führen zurück in die Vergangenheit, in das, was vor dem Aufwachen das Leben der Seele ist, und, geht man weiter zurück, in das, was vor der Geburt, vor der Empfängnis auf eine noch weitere Vergangenheit

hinweist in die geistige Welt.

Das Wollen ist ganz unverständlich, was den Taten des Menschen zu Grunde liegt, davon weiss er garnichts. Er könnte nur dahinter kommen, wenn er den Moment des Einschlafens erhaschen könnte, wo der Leib das, was da beim Einschlafen hinausgeht, nicht mehr festhalten kann, es loslässt, wie auch im Tode der Leib die geistigen Glieder nicht mehr festhalten kann. Zum Wollen, zu dem, was sich in Taten auslebt, ist der Leib notwendig. Das Wollen führt in die Zukunft hinein, wie der Pflanzenkeim die Pflanze in sich birgt durch die Kraft, welche ihn hinaustreibt zu den Gliedern des Pflanzenleibes: Blatt, Blüte, Frucht. Das Wollen führt zum Tod, wie das Denken zur Geburt. Das ist wahrzunehmen nur durch erkräftetes Denken und durch erkräftetes Wollen, durch Selbstzucht, wie es geschildert ist in den Büchern: "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten" und "Die Geheimwissenschaft". So nur kann das Fühlen aus der Verworrenheit zur Klarheit werden, wenn das Wollen auf das Denken verarbeitet (?) ist, wenn die Zukunft die Vergangenheit beleuchtet.
